

MIT reden, entscheiden, gestalten

Konzept und Dokumentation



pro-t-in GmbH

Schwedenschanze 50 | 49809 Lingen (Ems)

Katharina Mehring | mehring@pro-t-in.de | Tel.: 0591-96 49 43 13

Anna Becker | becker@pro-t-in.de | Tel.: 0591-96 49 43 19

www.pro-t-in.de


berät · entwickelt · bewegt

Gefördert von:

Projektpartner:

Inhalt

1. Zielsetzung	3
2. Prozessphase	3
3. Anwender*innen	4
4. Zielgruppe	4
5. Umsetzungsschritte	5
5.1 Aufbau	5
5.2 Instrumente	6
5.2.1 Zielgruppenansprache.....	6
5.2.2 Beteiligungsprozess	6
5.2.2.1 Erster Beobachtertisch	7
5.2.2.2 Zweiter Beobachtertisch.....	9
6. Mögliche Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten	11
7. Weitere Informationen	12
8. Dokumentation „MIT reden, entscheiden, gestalten“	13
Impressum	24

1. Zielsetzung

Ausgangspunkt für die Initiierung eines "Mitmischer"-Prozesses („MIT reden, entscheiden, gestalten“) ist die Erkenntnis bzw. Erfahrung, dass Kinder und Jugendliche nicht ausreichend in bestehende (Entscheidungs-)strukturen eingebunden und nur schwer für die (auch perspektivische) Übernahme von Aufgaben und Verantwortung zu gewinnen sind. Daraus erwächst die Sorge, dass die nachwachsende Generation dem gemeinwohlorientierten Engagement bereits verloren geht, bevor die jungen Menschen überhaupt erstmals dafür sensibilisiert und gewonnen werden konnten. Dies stellt insbesondere vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung im ländlichen Raum eine enorme Herausforderung dar - für Kommunen ebenso wie für Vereine, Verbände und Kirchen.

Das Beteiligungsinstrument "MIT reden, entscheiden, gestalten“ zielt deshalb ausdrücklich über "reine" Beteiligungsformate im Sinne von Befragungen, Bewertungen zum Beispiel im Rahmen einer Zukunftswerkstatt hinaus. Es möchte explizit jugendliche Multiplikator*innen gewinnen, die die Interessen ihrer Altersgruppe in bestehenden Strukturen vertreten und die Kommunikation mit ihrer Altersstufe öffentlich pflegen – ohne dabei an fest verankerte Formate (z.B. Kinder- und Jugendparlament) bzw. in diese eingebunden zu sein. Vielmehr soll eine sich grundsätzlich selbst organisierende (in dieser Arbeit aber hauptamtlich begleitete) Gruppe jugendlicher Multiplikator*innen gefunden und "in Gang" gesetzt werden, die sich mittelfristig für die Belange der Gleichaltrigen einsetzt und rechtzeitig jüngere Mitstreiter*innen gewinnt.

"MIT reden, entscheiden, gestalten“ als Impuls eines lebendigen Kinder- und Jugend-Engagements

"MIT reden, entscheiden, gestalten“ ist ein beispielhaftes Projekt des Werkzeugs „Jugendbörse: Werde Mitmischer“ aus dem Handlungsfeld „Gemeinschaft im Emsland“. Es ist im vorgestellten Format als Impuls zu verstehen, das die Kinder und Jugendlichen einer Dorfgemeinschaft aktivieren soll. Durch einen moderierten Prozess werden sich die Jugendlichen ihrer Mitwirkungsmöglichkeiten bewusst und finden Ansätze für eine auf Dauer angelegte (Selbst-)Organisation und Kommunikation. Damit unterstützt "MIT reden, entscheiden, gestalten“ das persönliche und gemeinschaftliche Empowerment für eine demokratische Teilhabe. Der Prozess bildet den Auftakt für einen weiteren Entwicklungsprozess. Die Verstetigung dieser Arbeit ist nicht Teil des Projektes, aber dessen anvisiertes Ziel.

2. Prozessphase

"MIT reden, entscheiden, gestalten" ist ein dynamischer und offener Prozess, den es von Beginn an mit allen relevanten Akteuren (Anwender*innen) zu gestalten gilt. Dazu gehören Vorgespräche im politischen und Verwaltungsraum sowie die Einbindung zahlreicher Multiplikator*innen insbesondere im Rahmen einer mehrstufigen Zielgruppenansprache zur Erreichung möglichst vieler Kinder und Jugendlicher. Bereits in dieser Phase ist die begleitende Moderation und Koordination geboten, weil diese den Bogen zwischen den Akteur*innen spannen und bereits im

Vorfeld den Gesamtprozess für alle verständlich aufzeigen sowie in dessen individuellen Ausprägungen vor Ort darstellen kann.

3. Anwender*innen

Da das Instrument "MIT reden, entscheiden, gestalten" grundsätzlich in unterschiedlichen Strukturen/Institutionen zur Anwendung kommen kann, variieren dementsprechend die Anwender*innen. Immer aber sind es diejenigen, die Verantwortung für die bestehenden Strukturen tragen - im Falle einer kommunalen Kinder- und Jugendbeteiligung sind dies die Kommunen selbst. Sie signalisieren die Bedeutung, die der Prozess für die jeweilige Kommune hat und sprechen gezielt weitere Multiplikator*innen an. Im besten Fall erklärt sich die Bürgermeisterin/der Bürgermeister selbst verantwortlich (selbstverständlich unterstützt von den zuständigen Verwaltungseinheiten). Mit seiner/ihrer direkten Ansprache der Multiplikator*innen in Schulen, Kirchen, Vereinen und Verbänden verleiht der/die Bürgermeister*in dem Anliegen entsprechendes Gewicht und erhöht die Identifikationsbereitschaft der Angesprochenen.

4. Zielgruppe

"MIT reden, entscheiden, gestalten" wendet sich an Kinder und Jugendliche zwischen etwa 12 und 18 Jahren (je nach Zielsetzung und Aufgabenstellung können auch junge Erwachsene eingebunden werden). Diese Zielgruppe gliedert sich in zwei "Untergruppen" – die bereits engagierten jungen Leute und diejenigen, die bisher ausschließlich Angebote "konsumieren", selbst aber keine Aufgaben und Verantwortung übernehmen. Insbesondere die engagierten Jugendlichen sind als Multiplikator*innen besonders gefragt, weil sie in ihrem Engagement bereits wichtige Erfahrungen der Selbstwirksamkeit innerhalb bestehender Strukturen sammeln konnten. Perspektivisch sind sie gefordert, weitere Kinder und Jugendliche in ihr Engagementfeld einzubinden.

Selbstverständlich sind darüber hinaus Teilöffentlichkeiten (Institutionen, die mit/für Jugendliche/n arbeiten) sowie die breite Öffentlichkeit (einschließlich Eltern) im Blick - sie sollen für die Bedeutung einer dauerhaften, selbstverständlichen Beteiligung der Kinder und Jugendlichen innerhalb bestehender Strukturen sensibilisiert werden.

5. Umsetzungsschritte

5.1 Aufbau

Grundsätzlich gliedert sich der Prozess "MIT reden, entscheiden, gestalten" in zwei Phasen: eine intensive Phase der Information von Multiplikator*innen und mehrstufigen Zielgruppenansprache sowie die eigentliche Beteiligungsphase.

Information und Zielgruppenansprache

Den Briefinggesprächen mit den verantwortlichen Mitarbeiter*innen in der Verwaltung und der umfassenden Vorabinformation der kommunalen Gremien (Rat, Ausschuss) folgt ein etwa achtwöchiger Prozess der Ansprache von Multiplikator*innen und der Zielgruppe. Kinder und Jugendliche sind aktuell in aller Regel nicht über die vorhandenen Printmedien (Tageszeitung, Wochenblatt, Pfarrnachrichten) zu erreichen; sie nutzen (lokale) Onlinemedien sehr unterschiedlich und vorrangig *nicht* zu Informationszwecken, sondern für Konversation, Spiel und Selbstinszenierung. Daher müssen sie dort angesprochen werden, wo sie sich selbstverständlich bewegen - in der Schule, in Vereinen, Verbänden und kirchlichen Gruppen. Das setzt das persönliche Engagement derer voraus, die in diesen Strukturen Verantwortung tragen; folglich müssen diese Multiplikator*innen im ersten Schritt gewonnen werden.

Erst, wenn diese Gruppe "mit im Boot sitzt", erfolgt die nunmehr zweigleisige direkte Ansprache der Zielgruppe - erstens durch die Multiplikator*innen, zweitens durch die Gemeinde selbst. Erst im dritten Schritt wird die gesamte Öffentlichkeit (und damit auch Eltern) informiert.

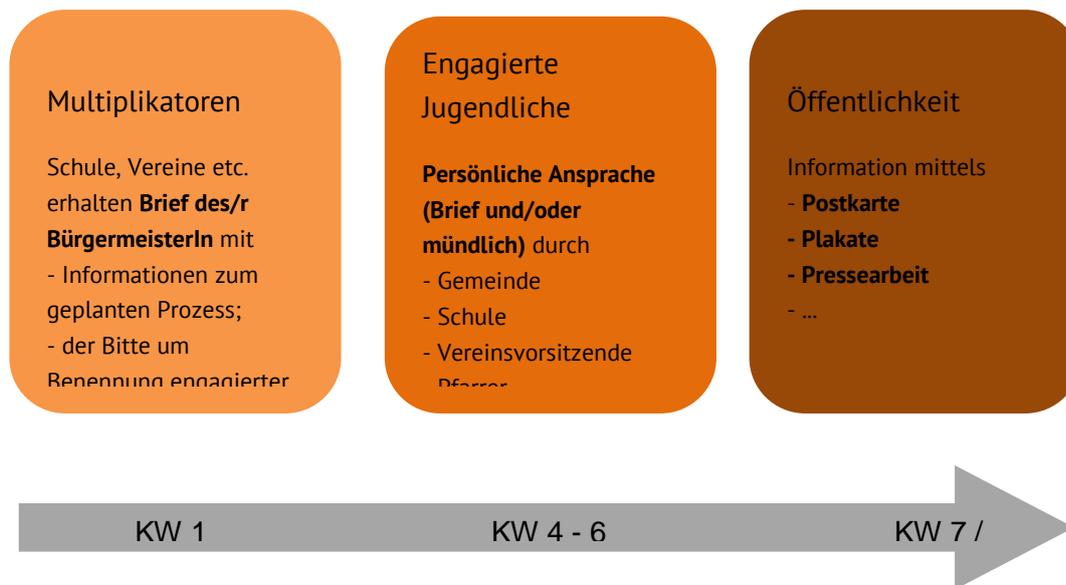
Beteiligungsphase

Die eigentliche Beteiligungsphase umfasst zwei "Beobachtertische", die die Kinder und Jugendlichen zunächst an das Thema "Gemeinde/Gemeinschaft", dann an Beteiligungsmöglichkeiten und -felder heranführen. Gleichzeitig formulieren die Kinder und Jugendlichen ihre Bedarfe, Ideen und Wünsche, ordnen sie Engagementfeldern zu und verorten sich selbst mit ihren Interessen und Anliegen sowohl in der Gemeinde als auch in ausgewählten Engagementfeldern.

5.2 Instrumente

5.2.1 Zielgruppenansprache

Konkret erfolgt die Zielgruppenansprache in folgenden Schritten und mit den angegebenen Instrumenten (fett):



Alle Instrumente werden - trotz unterschiedlicher Absender - aufeinander abgestimmt, um ein Höchstmaß an Transparenz zu erzielen und dafür zu sorgen, dass alle den gleichen Informationsstand haben.

Der Brief des/r Bürgermeister*in sensibilisiert die Adressaten für die Relevanz des Prozesses und erbittet deren Unterstützung; die persönliche Ansprache der Kinder und Jugendlichen erfolgt durch einen (Bürgermeister*in-)Brief der Gemeinde sowie durch die bereits angeschriebenen und informierten Multiplikator*innen. Die breite Öffentlichkeit (Jugendliche, Eltern, ...) wird durch Postkarten (Verteilung über die Schulen), Plakate (an relevanten Orten) und klassische Pressearbeit informiert.

5.2.2 Beteiligungsprozess

Der eigentliche Beteiligungsprozess zur Identifizierung von Engagementfeldern und Engagementgruppen umfasst zwei "Beobachtertische", die ihren Namen ausgehend von der Erwartung haben, dass die beteiligten Jugendlichen aufmerksame Beobachter*innen ihres Umfelds sowie der Interessen und Bedarfe ihrer Altersgruppen sind.

5.2.2.1 Erster Beobachtertisch

Phase 1: Vorbereitung

Dem ersten Beobachtertisch werden grundlegende Überlegungen vorangestellt, mit welchen Methoden die Kinder und Jugendlichen für die Thematik ("Beteiligung in kommunale Strukturen") geöffnet werden können; dazu erscheint es sinnvoll, dass sie sich selbst in Bezug zur Gemeinde setzen, sich mit dem Konstrukt "Gemeinde" auseinandersetzen und sich schließlich überall dort "verorten", wo sie Berührungspunkte mit ihrer Gemeinde entdecken.

Organisatorische Vorarbeiten sind die Auswahl eines geeigneten Raumes (möglichst zentrale Lage, gute Erreichbarkeit, passende Größe), die Ausarbeitung eines detaillierten Ablaufplanes, die Bereitstellung von Namensschildern der teilnehmenden Jugendlichen sowie die Bereitstellung des notwendigen Arbeitsmaterials und - je nach Dauer und Tageszeit - entsprechender Verpflegung.

Um eine Planungsgrundlage bzgl. der Teilnehmer*innenzahl zu haben, werden die Kinder und Jugendlichen gebeten, sich für die Veranstaltung anzumelden. Bewährt hat sich dafür die Herausgabe einer Handynummer (Prepaid-Handy der Gemeinde), auf dem die Anmeldungen per WhatsApp einliefen und etwaige Fragen gestellt und beantwortet werden konnten.

Phase 2: Durchführung

- *Vorstellungsrunde und Erwartungsabfrage:* Passend zur Zielgruppe wird für die Vorstellungsrunde eine spielerische Form eingesetzt, zum Beispiel das Zuwerfen eines Balles, wobei der/die jeweilige FängerIn sich kurz unter Beantwortung von drei Fragen vorstellt: 1. Wie heißt Du? 2. Warum bist Du heute hier?/ Wo/wie hast Du davon erfahren? 3. Was erwartest Du von der Veranstaltung? Da auf diese Weise alle bereits zu Wort kommen, sind eventuelle "Sprechblockaden" schnell aufgehoben; außerdem reflektieren die Jugendlichen ihre eigene Motivation und lernen die der anderen kennen.
- *Begrüßung durch den/die Bürgermeister*in:* In einer kurzen, aber engagierten Ansprache begrüßt der/die Bürgermeister*in persönlich die Teilnehmer*innen und unterstreicht damit die hohe Bedeutung, die der Prozess und das Engagement der Jugendlichen aus Sicht der Gemeinde haben.
- *Information über den Prozess:* Die Teilnehmer*innen erhalten einen kurzen Überblick über den geplanten Tagesablauf sowie den sich anschließenden zweiten Beobachtertisch, damit sie den Gesamtprozess einschätzen und die Arbeitsschritte überblicken können.
- *Erste Arbeitsphase - Denkblase:*
 - *Methode:* Die Jugendlichen erhalten ein Blatt Papier, auf dem grafisch eine Denkblase abgebildet ist. Sie werden gebeten, diese Blase zu befüllen mit Antworten auf die Frage: "Was bedeutet eigentlich "Gemeinde" für euch?" Anschließend gibt es einen kurzen Austausch; die Denkblasen werden an einer Stellwand platziert und bleiben während des gesamten "Beobachtertisches" sichtbar.
 - *Dauer:* ca. 10 Minuten

- *Funktion:* Die Jugendlichen, die aus den unterschiedlichsten Situationen kommend, mit dem Thema konfrontiert werden, erhalten die Möglichkeit, sich in die Thematik einzufinden. Sie überlegen, welche Relevanz "Gemeinde" in ihrer Wahrnehmung für sie hat, entdecken dabei bisher nicht wahrgenommene Berührungspunkte, nehmen aber ebenso Distanz und Unkenntnis wahr. Der kurze gegenseitige Austausch zeigt Überschneidungen in der Wahrnehmung und dem Empfinden in bzw. gegenüber ihrer Gemeinde.
- *Zweite Arbeitsphase - Gemeinde-Steckbrief:*
 - *Methode:* Die Kinder und Jugendlichen erhalten einen "Steckbrief"-Vordruck, den sie ausfüllen sollen. Dazu gilt es zunächst, einige Daten über die Gemeinde zusammenzutragen:
 - Alter der Gemeinde; Zahl der Einwohner; Bürgermeister*in; Berühmt für ...; Name des Ortsteils, in dem du wohnst. Diese Daten können mit dem Smartphone recherchiert werden, die Jugendlichen können im Team arbeiten.
 - Danach sind die Jugendlichen aufgefordert, folgende Sätze - jeweils in Einzelarbeit - fortzuschreiben:
 - Gut an meiner Gemeinde finde ich ...
 - Nicht so gut an meiner Gemeinde finde ich ...
 - *Dauer:* ca. 30 Minuten
 - *Funktion:* Die Steckbrief-Arbeit hat die Funktion, die Kinder und Jugendlichen etwas genauer hinsehen zu lassen. Wieviel wissen sie über ihre Gemeinde? Was gefällt ihnen gut in ihrem Dorf, was eher nicht? Mit Hilfe des Steckbriefes erarbeiten die Jugendlichen eine kleine Bestandsaufnahme und Bewertung ihrer Gemeinde aus jugendlicher Sicht. Die Ausarbeitung der angerissenen Sätze „Gut finde ich..“ / „Nicht so gut finde ich..“ stellt die Grundlage für die Identifizierung von Engagementfeldern dar, in denen die Jugendlichen selbst tätig werden möchten.
 - *Exkurs: Kurze Darstellung der politischen Strukturen in der Gemeinde*

Die Moderatoren skizzieren die politischen Strukturen der Gemeinde mit ihrer Zweigleisigkeit von Politik und Verwaltung sowie den relevanten Gremien (Rat, Ausschüsse). Auf diese Weise wird das potenzielle Engagement-Feld „Politik & Verwaltung“ eingeführt. Die Jugendlichen erkennen, dass zahlreiche Entscheidungen, die für sie relevant sind, in Politik & Verwaltung vorbereitet und getroffen werden.
 - *Dritte Arbeitsphase - Unsere Gemeinde – Hier verorten wir uns:*
 - *Methode:* Die Kinder und Jugendlichen tragen ihre Bezugspunkte zum Gemeindeleben zusammen, die auf einem Flipchart gesammelt werden. Durch Vergabe von Klebepunkten markieren die Jugendlichen auf dem Chart, wo sich der/die Einzelne mit seinem Engagement verortet (im Sport, in der Kultur, in der Kirche, in der Schule ...). Jede/r soll sich möglichst in allen Bezugsfeldern verorten, in denen er/sie tatsächlich engagiert „unterwegs“ ist.
 - *Dauer:* ca. 20 Minuten

- **Funktion:** Nachdem sich die Jugendlichen zunächst allgemein und dann über eine erste Identifizierung von Stärken („Gut finde ich...“) und Schwächen („Nicht so gut finde ich...“) ihrer Gemeinde genähert haben, geht es nun darum, ganz konkret zu erfassen, wer sich tatsächlich in welchem Bereich engagiert. Die Jugendlichen erkennen auf diese Weise, dass sie in vielen Bereichen des Gemeindelebens „vorkommen“ und dass sie als Gruppe grundsätzlich zahlreiche Engagementfelder „abdecken“ (können).
- **Vierte Arbeitsphase – Hier mischen wir mit:**
 - **Methode:** Anknüpfend an die Erkenntnis der Bedeutung von Politik & Verwaltung für das Gemeindeleben und die Identifizierung der Bezugsfelder entscheiden sich die Jugendlichen in Gruppen für konkrete Engagement-Projekte. Dazu benennen sie (anknüpfend an „Nicht so gut finde ich ...“) unter dem Titel „Hier mischen wir mit!“ ihre Zukunftsprojekte und beantworten dazu konkrete Fragen: Zu welchen Themen wollen wir arbeiten? Wo (können wir uns dafür einbringen)? Wie (kann/soll unser Engagement aussehen)? Wer (möchte sich an welcher Stelle engagieren)? Was (braucht es, um erfolgreich zu sein)? Ihre Ergebnisse halten sie auf großen Whitepaper-Vorlagen fest. Gemeinsam stellen die einzelnen Gruppen ihre Whitepaper der Gesamtgruppe vor.
 - **Dauer:** 90 Minuten
 - **Funktion:** Die Jugendlichen beschäftigen sich jetzt sehr konkret mit einzelnen Anliegen und prüfen dabei deren Realisierbarkeit: Welche Themen brennen uns wirklich auf den Nägeln? In welchen Gremien (o.ä.) müssen wir uns dafür Gehör verschaffen? Wie, mit welchen Maßnahmen können wir das tun? Wer ist bereit, diese Aufgaben zu übernehmen? Welche Unterstützung ist notwendig, um das zu leisten? Die gemeinsame Arbeit an den Whitepapern regt Diskussion und vor allem Reflexion über das Gewünschte und Mögliche sowie den Weg dahin an. Die Präsentation in der Großgruppe stellt ein erstes (teil-)öffentliches Eintreten für die gemeinsamen Ziele dar.

5.2.2.2 Zweiter Beobachtertisch

Phase 1: Vorbereitung

Die Vorbereitung des zweiten Beobachtertisches erfolgt auf der Basis der Arbeitsergebnisse des ersten Beobachtertisches und knüpft an dessen Ergebnisse an. Ziel des zweiten Beobachtertisches ist es, die Jugendlichen für ein dauerhaftes Engagement auf Gemeindeebene zu gewinnen. Dafür ist es notwendig, einzelne Engagementfelder genauer in den Blick zu nehmen bzw. auszugestalten und Wege des Engagements zu beschreiben. Eingeladen werden selbstverständlich die Teilnehmer*innen des ersten Beobachtertisches, darüber hinaus aber auch weitere interessierte Jugendliche.

Phase 2: Durchführung

- **Warmup:** Die Kinder und Jugendlichen kommen an und finden sich mittels eines kleinen Aufwärmspiels in die Gruppe ein.
- **Präsentation der Engagementfelder auf Basis des Ersten Beobachtertisches:**

Die Moderatoren stellen den Jugendlichen die Ergebnisse des ersten Beobachtertisches vor. Sie haben dafür im Vorfeld die erarbeiteten Stichpunkte geclustert und auf einem Flipchart zu Engagementfeldern zusammengefasst.

- *Dauer:* max. 15 Minuten
- *Priorisierung der Engagementfelder: In welchem Feld würdest du gern mitmischen?*
 - *Methode:* Die Jugendlichen erhalten jede/r maximal zwei Klebestreifen, auf die sie ihren Namen schreiben. Diese beiden Streifen platzieren sie nun als Visitenkarte neben denjenigen Engagementfeldern, für die sie sich am stärksten interessieren.
 - *Dauer:* ca. 20 Minuten
 - *Funktion:* Durch die Zuordnung der Jugendlichen zu den Engagementfeldern ergibt sich zweierlei: Erstens wird deutlich, welche Themen aus Sicht der Jugendlichen die höchste Priorität haben; zweitens signalisieren die Jugendlichen mit der Platzierung ihres Namens hohes Interesse für die Übernahme von Verantwortung innerhalb des jeweiligen Engagementfeldes.
- *Gruppenarbeit und Präsentation: Wie sieht euer Engagementfeld aus?*
 - *Methode:* Die Jugendlichen, die ihren Namen hinter einem Engagementfeld platziert haben, entscheiden sich nun für eine Gruppe. Sie erhalten vorbereitete Flipchart-Blätter, auf denen vier Fragen platziert sind: Was braucht es? Wen braucht es? Welche Schritte müssen gegangen werden? Wer mischt mit? Zu diesen Fragen erarbeiten die Jugendlichen im Austausch miteinander Antworten.
 - *Dauer:* ca. 30 Minuten
 - *Funktion:* Anhand der Fragen werden die Jugendlichen mit den Herausforderungen ihres Themas konfrontiert. Sie überlegen, was und wen sie zur Unterstützung brauchen, hinterfragen Vorgehensweisen, erkennen mögliche Stolpersteine auf dem Weg zum Ziel. Die Entscheidung, sich dennoch für dieses Ziel einzusetzen („Wer mischt mit?“) erfolgt aufgrund dieser Auseinandersetzung wohl überlegt und begründet.
- *Gruppenarbeit und Präsentation: Wie tauscht ihr euch innerhalb eures Engagementfeldes aus?*
 - *Methode:* Die Jugendlichen diskutieren in ihren Engagementfeld-Gruppen, wie sie miteinander im Gespräch bleiben und sich zukünftig organisieren wollen. Sie erörtern die Vor- und Nachteile von WhatsApp-Gruppen, persönlichen Zusammentreffen etc. und verständigen sich auf ihren Weg, innerhalb der Gruppe zu kommunizieren mit dem Ziel, sich gegenseitig über alle Aktivitäten, Ideen u.ä. auf dem Laufenden zu halten.
 - *Dauer:* ca. 30 Minuten
 - *Funktion:* Die Jugendlichen sollen selbst die für sie geeigneten Kommunikationswege finden und darüber entscheiden. Sie sind die Expert*innen in eigener Sache, die ihre eigenen Kommunikationsgewohnheiten am besten kennen und dementsprechend einschätzen können, welcher Weg den größten Erfolg verspricht.
- *Abfrage: Wie spiegelt ihr die Ergebnisse aus eurem Engagementfeld in die große Gruppe?*

- *Methode:* Die Jugendlichen diskutieren im Plenum – also gruppenübergreifend – wie sie a) innerhalb der Großgruppe miteinander kommunizieren möchten und b) die Öffentlichkeit über ihr Engagement informieren könnten/möchten.
- *Dauer:* ca. 15 Minuten
- *Funktion:* siehe oben: Als Expert*innen in eigener Sache sind die Jugendlichen selbst die besten Entscheider in der Auswahl geeigneter Kommunikations- und Informationsformate.
- *MIT reden, entscheiden, gestalten in Twist: Wie es laufen könnte*
 - *Methode:* Gemeinsam werden in der Großgruppe die Ecksteine für ein nachhaltiges Engagement der Jugendlichen formuliert und auf einem Flipchart unter dem Titel „So könnte es laufen“ bildlich fixiert. Dabei werden die „Ecksteine“ entlang eines Weges platziert, der die Strecke vom Start (erster Beobachertisch) bis zum Ziel (regelmäßige Mitwirkung) nachzeichnet.
 - *Dauer:* ca. 20 Minuten
 - *Funktion:* Die Jugendlichen führen sich ihren Weg zum (Beteiligungs-)Ziel bildlich vor Augen. Sie identifizieren sich mit dem Weg als Ganzes, aber auch mit den einzelnen Schritten und wissen um die notwendigen Ecksteine, die diesem Weg das notwendige Fundament geben. Damit haben sie nicht nur wichtige Bausteine der Beteiligung insgesamt formuliert, sondern gleichzeitig handlungsleitende Erfolgskriterien definiert, die den Prozessverlauf steuern, und Anhaltspunkte für ein fortlaufendes Controlling liefern.

6. Mögliche Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten

Besondere Herausforderungen im Rahmen der Kinder- und Jugendbeteiligung stellen generell die Zielgruppenansprache und -erreichbarkeit sowie das zeitnahe Erzielen von Ergebnissen dar.

Zielgruppenansprache

Kinder und Jugendliche sind eine sehr differenzierte Zielgruppe, die sich in von persönlichen Vorlieben geprägten sozialen Netzwerken bzw. deren Gruppen „tummeln“. Eine flächendeckende Erreichbarkeit mittels Medien erscheint momentan nahezu ausgeschlossen. So sind Kinder und Jugendliche von 12 bis 18 Jahren auf Facebook nur noch selten anzutreffen; anders auf Youtube, Instagram und Snapchat. Hier erfordert die Ansprache allerdings aufwendige Kampagnen, außerdem verfügen die Anwender in der Regel über nur sehr begrenzte Erfahrungen mit diesen Kanälen. WhatsApp setzt das Vorhandensein eines umfangreichen Verteilers voraus. Printprodukte wie Plakate und Postkarten/Flyer sollten Bestandteil der Werbekampagne sein, sprechen aber auch bei weitem nicht alle Jugendlichen an. Selbstverständlich ist auch eine Information über die klassischen Medien (Lokalzeitung, Wochenblätter, Pfarrnachrichten) geboten – schon, um die Eltern der Kinder und Jugendlichen auf den Beteiligungsprozess hinzuweisen.

Eine wirklich breite Ansprache der Zielgruppe ist am ehesten über die örtlichen Schulen zu erreichen. Sie und weitere Multiplikator*innen (Vereine, Verbände, Kirchen) von Beginn an mit ins Boot zu holen, ist daher unerlässlich.

Zeitnahe Zielerreichung

Kinder und Jugendliche brauchen schnelle Erfolge. Prozesse, die auf Jahre angelegt sind, bieten nicht den erforderlichen „Response“ – bevor die Erfolge eingefahren werden können, sind die Akteur*innen dem Jugendalter entwachsen; zurück bleibt das Gefühl, selbst nicht wirksam geworden zu sein. Daher empfiehlt es sich, eng an den Jugendlichen dran zu bleiben und große Ziele in kleine zu zerlegen, die stückweise erreicht werden können. Außerdem kann eine hauptamtliche Begleitung durch regelmäßige Kommunikationsangebote und wertschätzende Maßnahmen die Identifikation der Jugendlichen mit dem Prozess sicherstellen, in dem auch kleine Etappen als Erfolge gefeiert werden.

7. Weitere Informationen

Das Instrument „MIT reden, entscheiden, gestalten“ wurde – angepasst an die Bedarfe der Gemeinde Twist, Landkreis Emsland – in der aufgezeigten Form durchgeführt. Konzeptionell und beratend wurde die Gemeinde dabei von der pro-t-in GmbH begleitet, Ansprechpartnerinnen waren Katharina Mehring und Anna Becker. Für die Gemeinde Twist begleiteten Peter Liedtke (Fachbereichsleiter Ordnung, Arbeit und Soziales) und Sandra Robbe (Familienzentrum Twist) den Prozess.

8. Dokumentation „MIT reden, entscheiden, gestalten“

Der Kinder- und Jugendbeteiligungsprozess „MIT reden, entscheiden, gestalten“ fand in Twist in der aufgezeigten Form statt. Im Folgenden werden Ablauf und Ergebnisse in tabellarischer Form zusammengefasst:

Ablaufplan Erster Beobachtertisch

10:00 Uhr	Begrüßung durch Bürgermeister Ernst Schmitz; Kennenlernspiel mit Vorstellungsrunde und Erwartungsabfrage
10:15 Uhr	Vorstellung des Prozesses
10:25 Uhr	Arbeitsrunde I <ul style="list-style-type: none"> ❖ Denkblasen „Was bedeutet Gemeinde für euch?“ (10 min) ❖ Steckbrief der Gemeinde (30 min) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kleines Gemeindequiz ▪ Gut gefällt mir, ... ▪ Nicht so gut gefällt mir, ... ❖ Exkurs: Kurze Darstellung der politischen Strukturen in der Gemeinde (10 min) ❖ Unsere Gemeinde: Hier verorten wir uns (15 min)
11:30 Uhr	Kurze Trinkpause mit Bewegungsmöglichkeit (15 Minuten)
11:45 Uhr	Arbeitsrunde II <ul style="list-style-type: none"> ❖ Hier mischen wir mit (75 min) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Themenfelder für Engagement ▪ Wo? ▪ Wie? ▪ Wer? ▪ Was braucht es?

Ergebnisse Erster Beobachtertisch

Denkblasen „Was bedeutet Gemeinde eigentlich für euch?“

- Zusammenhalt, Gemeinschaft, soziales Engagement, Miteinander, Kompromisse eingehen, Meinungsfreiheit, Hilfsbereitschaft
- Ziele erreichen, Zukunft gestalten
- Vereine, Jugendschola, Kinderchor
- Kirche, Messdienern, Messdienerfahrten, Kirchenblättchen, Kirchengemeinde
- Schule, Zuschüsse von der Gemeinde für die Schule
- Gemeindehaus, Treffpunkt, Haus St. Georg Kinderbibelwoche
- Zusammenarbeit der Ortsteile

- Politik, Wahlen, Bürgermeister, Gemeinderat, Sitzungen, Verwaltung, Verbindung zwischen Anwohnern und Landkreis
- Sport, Hobby, Freizeit
- Kultur
- Twist, Wohnen, Leben, Alltag, neue Ideen und Aktionen, Veranstaltungen, Heimat, Freunde, Nachbarn
- Natur
- Arbeitgeber

Steckbrief der Gemeinde

a) Gut an meiner Gemeinde finde ich:

- Sportvereine, die guten Sportangebote, viele Vereine
- Die gute Gemeinschaft
- Zeltlager
- Viele Freizeitaktivitäten, Ferienangebote
- Karneval in Schönighsdorf, Schützenfeste
- Coole Sachen
- Viele Fahrradwege und Fahrmöglichkeiten
- Schöne Spazierwege, Wald, Naturschutzgebiet, Windpark
- Dass man mitsprechen darf, Anpackmentalität
- Bodenständigkeit
- Gute Kontakte
- Gastronomie

b) Nicht so gut an meiner Gemeinde finde ich:

- Wenige Aktivitäten für Jugendliche, zu wenig Freizeitangebote
- Fahrradwege in Rühlermoor, schlechte Geh- und Radwege
- Leichtathletikplatz im Zentrum, kein vernünftiges Stadion, keine gute Bahn, keine gute Weitsprunganlage
- Schlechtes Netz
- Kein Snapchat Filter
- Dinge, die benötigt werden, kommen einfach nicht, Dinge, die nicht benötigt werden, kommen
- Kümmert sich nicht, vieles wird versprochen und nichts umgesetzt, alles wird begonnen und nichts wird abgeschlossen, Kinder werden nicht immer mitgerechnet
- Hallenbad heruntergekommen
- Barfußpfad heruntergekommen
- Schlechter Zustand von Spielplätzen
- Es wird viel errichtet und anschließend nicht gepflegt
- Kirmes ist immer gleich, Kirmespass sollte aufgeteilt werden: Einer für die größeren und einer für die kleineren
- Schlechte Busverbindungen, keine Verbindung von Twist nach Lingen
- Die Gemeinde setzt sich zu wenig für die Schule ein, investiert wenig in die Oberschule vor Ort
- Kein Reformhaus, wenig Einkaufsmöglichkeiten und Gastronomie, teure Dorfläden

- Mehr Unterstützung für den Reitverein Twist als für das Voltigerteam Twist 2
- Informationen werden nicht gut verteilt
- Wenn sich Geschäfte/Firmen bewerben werden sie abgelehnt
- Neubaugebiet Weststraße

Unsere Gemeinde – Hier verorten wir uns

- Durch Vergabe von Punkten haben die Jugendlichen markiert, in welchen Handlungsfeldern bzw. bei welchen Anliegen sie sich selbst mit ihrem Engagement verorten.
- Dabei hat sich gezeigt, dass es für praktisch alle, aus Sicht der Jugendlichen für ihren Ort relevanten Engagement-Räume eine Engagement-Bereitschaft gibt.
- Allein die Themen „alltägliches Leben“ und „Politik & Verwaltung“ blieben ohne Punkte. Während das „alltägliche Leben“ durch die anderen Felder (mit)abgedeckt wird, steht das Feld „Politik & Verwaltung“ als Engagement-Raum zur Realisierung von Zielen aller anderen Felder aktuell nicht im Fokus der Kinder und Jugendlichen.

Hier beteiligen wir uns

Die aufgezeigten Themenfelder und Projektideen für Engagement ließen sich zu folgenden Engagementfeldern clustern:

- Zentraler Treffpunkt
- ÖPNV (Busverbindungen, ...)
- Radwege/Straßen
- Jugendparlament
- Twister Blättchen „Jugendseite“
- Veranstaltungen/Aktivitäten
- Naturschutz
- Läden/Einkaufsmöglichkeiten
- Sportanlagen/Sport

Ablaufplanzweiter Beobachtertisch

10:00 Uhr	Begrüßung durch Moderatorinnen (pro-t-in GmbH); Warmup; Information über Ablauf der Veranstaltung
10:15 Uhr	Präsentation der Engagementfelder auf Basis des Ersten Beobachtertisches
10:30 Uhr	Arbeitsrunde I <ul style="list-style-type: none"> ❖ Priorisierung der Engagementfelder: In welchem Feld würdest du gern mitmischen? (15 min) ❖ Gruppenarbeit und Präsentation: Wie sieht euer Engagementfeld aus? (60 min) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was braucht es? ▪ Wen braucht es? ▪ Welche Schritte müssen gegangen werden? ▪ Wer mischt mit?
11:45 Uhr	Kurze Trinkpause mit Bewegungsmöglichkeit (15 Minuten)
12:00 Uhr	Arbeitsrunde II <ul style="list-style-type: none"> ❖ Gruppenarbeit und Präsentation: Wie tauscht ihr euch innerhalb eures Engagementfeldes aus? (30 min) ❖ Abfrage: Wie spiegelt ihr die Ergebnisse aus eurem Engagementfeld in die große Gruppe? (10 min) ❖ Mitmischen in Twist: Wie es laufen könnte (20 min)

Ergebnisse Zweiter Beobachtertisch

Priorisierung der Engagementfelder: In welchem Feld würdest du gerne mitmischen?

Die Kinder und Jugendlichen in Twist priorisieren die Engagementfelder Jugendparlament (6 Stimmen), Sportanlage und Sport (5 Stimmen), einen zentralen Treffpunkt (4 Stimmen), eine Jugendseite im Twister Blättchen (4 Stimmen) sowie Läden und Einkaufsmöglichkeiten (4 Stimmen). Damit jede/jeder zu einem Themenfeld arbeiten kann, wurden diejenigen, die sich den Engagementfeldern „Radwege und Straßen“ sowie „Veranstaltungen und Aktivitäten“ zugeordnet haben, gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, in einem anderen Engagementfeld tätig zu werden. Daraufhin hat das Engagementfeld „zentraler Treffpunkt“ weitere Mitstreiter*innen erhalten. Die vier priorisierten Engagementfelder lauten:

- Sportanlagen/Sport
- Twister Blättchen/Jugendseite
- Jugendparlament
- Zentraler Treffpunkt

Gruppenarbeit und Präsentation: Wie sieht euer Engagementfeld aus?

Engagementfeld 1: Sportanlagen und Sport

- In Twist werden derzeit hauptsächlich Fußballvereine unterstützt. Die Arbeitsgruppe „Sportanlagen und Sport“ wünscht sich, dass auch andere Vereine Unterstützung erfahren.
- Das Dach der Reithalle in Twist Siedlung müsste erneuert werden. Zu diesem Zwecke ist ein Gespräch mit dem Vorstand des Reitvereins nötig sowie mit der Gemeinde. Es werden Spendengelder benötigt, um das Dach durch ein Bauunternehmen sanieren zu lassen.
- Das Schwimmbad ist baulich nicht ansprechend und soll durch besondere Angebote attraktiver werden. Dazu gehört beispielsweise eine luftgefüllte Wasserrutsche, die an bestimmten Aktionstagen aufgeblasen wird und genutzt werden kann. Dies wurde bereits angeboten und sollte häufiger gemacht werden. Die Kinder und Jugendlichen der Arbeitsgruppe wollen dazu ein Gespräch mit dem Bademeister führen.
- Die Leichtathletikanlage in Twist-Mitte ist unattraktiv. Die Laufbahn müsste erneuert werden. Gewünscht wäre eine Tartanbahn anstelle der vorhandenen Aschebahn. Da dies ggf. zu teuer ist, würde die Arbeitsgruppe zunächst regelmäßig dazu aufrufen wollen, gemeinsam das Unkraut zu jäten. Damit die Bahn eines Tages doch erneuert wird, möchte die Arbeitsgruppe dennoch Gespräche mit der Gemeinde führen und einen Besichtigungstermin vor Ort ausmachen.

Engagementfeld 2: Jugendseite Twister Blättchen

- Für die Jugendseite soll eine Jugendredaktion verantwortlich sein, die sich jeden Monat trifft.
- Die Inhalte für die Jugendseite sollen in Zusammenarbeit mit den anderen Arbeitsgruppen der jeweiligen Engagementfelder und evtl. der Schule entstehen.
- Die Jugendredaktion ist auf Fotos und Themen von allen Twister Kinder und Jugendlichen angewiesen.
- Es ist ein Gespräch mit der Werbegemeinschaft, die Herausgeber des Twister Blättkens sind, zu führen. Es gilt zu klären, ob die Seite möglich ist und wie Inhalte zugeliefert werden müssen.
- Es sollen weitere Kinder und Jugendliche für die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe gewonnen werden.
- *Hinweis: Die Werbegemeinschaft ist auch für den Kirmespass zuständig. Da beim Ersten Beobachtertisch und auch beim Zweiten Anmerkungen dazu gemacht wurden, dass dieser Pass nicht für alle Altersgruppen interessant sei, wäre in Zusammenhang mit der Jugendseite ein Gespräch sinnvoll.*

Engagementfeld 3: Jugendparlament:

- Um ein Jugendparlament in Twist zu gründen, braucht es aktive Kinder und Jugendliche, die in dem Parlament mitarbeiten und sich regelmäßig treffen. Daher sind Anreize für

die Mitarbeit zu schaffen, beispielsweise durch Ausflüge, gratis Eintritte ins Hallenbad oder Ähnliches.

- Die Treffen sollen einen kontrollierten Ablauf haben.
- Es sollen Vorsitzende gewählt werden.
- Die einzelnen Fachbereiche der Verwaltung sollen eingebunden werden, damit die Arbeitsgruppe Ansprechpartner hat.
- Die Kinder und Jugendlichen brauchen Durchsetzungsvermögen.
- Die Themen, die behandelt werden, sollen durch den guten Austausch unter den einzelnen Arbeitsgruppen, die Kommunikation mit der Gemeinde und in Kooperation mit der Arbeitsgruppe „Jugendseite im Twister Blättchen“ entstehen.
- Für diese Treffen wird ein Treffpunkt benötigt.
- *Hinweis: Es ist zu klären, in welchem Format das Jugendparlament stattfindet. Angedacht ist, dass es sich nicht um ein klassisches Parlament handelt, sondern eher eine alternative Form beinhaltet. Wie diese konkret umgesetzt werden kann, ist in den Handlungsempfehlungen seitens der pro-t-in GmbH in Kooperation mit dem Familienzentrum und der Gemeinde vorzuschlagen.*

Engagementfeld 4: Zentraler Treffpunkt:

- Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe wünschen sich einen zentralen Treffpunkt in Twist. Es soll ein Raum bereitgestellt werden, der nur von den Kindern und Jugendlichen genutzt wird und dementsprechend mit Sofas, Kickertisch etc. ausgestattet werden kann.
- An einem Freitagabend im Monat soll dort eine besondere Aktivität/Veranstaltung stattfinden.
- Damit dieser zentrale Treffpunkt sich halten kann, sind interessierte Kinder und Jugendliche gefragt, die das Angebot nutzen.
- Es ist mit der Gemeinde abzustimmen, welche Räume aus dem Bestand dafür genutzt werden könnten. Als Beispiel wurden die Räumlichkeiten des alten Wintering-Cafés oder das Haus St. Georg vorgeschlagen. Es ist mit der Pfarrgemeinde abzustimmen, inwiefern es dort möglich ist, einen festen Raum/Bereich abzutrennen.
- Der Raum soll sich definitiv in zentraler Lage befinden.
- Der Raum soll durch einen Putzdienst oder freiwillige Helfer sauber und in Stand gehalten werden. Die Einrichtung könnte aus Möbelspenden erfolgen.
- Es ist gewünscht, dass eine erwachsene Person die Leitung und Koordination übernimmt.

Gruppenarbeit und Präsentation: Wie tauscht ihr euch innerhalb eures Engagementfeldes aus?

Alle Arbeitsgruppen haben es als sinnvoll erachtet, über WhatsApp-Gruppen miteinander in Kontakt zu treten. Auch über weitere soziale Medien, wie Snapchat und Skype, wollen sie sich innerhalb ihres Engagementfeldes austauschen. Jedoch ist es jeder Arbeitsgruppe wichtig, sich regelmäßig im ein- bis zweimonats-Takt persönlich zu treffen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Außerdem kam die Idee auf, sich darüber hinaus über einen Briefkasten (ob digital oder real ist zu klären) auszutauschen.

Abfrage: Wie spiegelt ihr die Ergebnisse aus eurem Engagementfeld in die große Gruppe?

Es könnte eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe unter dem Titel „Mitmischer“ gegründet werden. In dieser Gruppe tauschen sich alle Mitmischer aus und laden auch neue Interessierte ein. Jedoch sollten trotzdem in regelmäßigem Abstand (alle 2-3 Monate zu Beginn) Treffen stattfinden, bei denen sich alle Arbeitsgruppen austauschen. Über die Jugendseite im Twister Blättchen, die Facebookseite „Spotted Twist“, die Homepage der Gemeinde Twist und bei Schulversammlungen können die Informationen darüber hinaus in die Gemeinde kommuniziert werden. Wichtig ist der Aufruf zum weiteren Mitmischen – andere Kinder und Jugendliche sollen auf „MIT reden, entscheiden, gestalten“ in Twist aufmerksam gemacht werden und bei Interesse selber auch mitmischen.

Mitmischen in Twist: Wie es laufen könnte

- Alle Mitglieder der Arbeitsgruppen stellen ihre Ergebnisse regelmäßig zu einem festgelegten Termin im Rat bzw. den jeweiligen Ausschüssen vor.
- Die einzelnen Arbeitsgruppen legen zwei Mitglieder aus ihren Engagementfeldern fest und lassen diese als Stellvertreter im Rat bzw. den jeweiligen Ausschüssen aktuelle Ergebnisse und Zwischenstände präsentieren.
- Ratsmitglieder und Ausschüsse kommen nach Terminabsprache zu den Mitmischem. Dazu wäre es schön, bereits einen zentralen Treffpunkt zu haben, in den die Rats- und Ausschussmitglieder eingeladen werden könnten.
- Einige Themen könnten auch in der Bürgermeistersprechstunde angesprochen werden.
- Mögliche Nachfolger sollen aktiv angesprochen werden, damit es in Twist immer viele Mitgestalter*innen gibt.
- Einmal im Jahr soll ein Workshop stattfinden, um eventuell neue Themen abzufragen, Ergebnisse zu präsentieren und die neuen Mitmischer einzuführen. Zu diesem Termin sollen am Ende der Veranstaltung auch die Rats- und Ausschussmitglieder hinzukommen.
- Unterstützung wird in Form eines erwachsenen „Koordinators“ gewünscht.
- Ggf. können Tandems gebildet werden: Jede/r erfahrene Mitgestalter*in kann eine/n jüngere/n, unerfahrenere/n Mitgestalter*in an die Hand nehmen und ihm/ihr zeigen, wie alles abläuft. Darüber hinaus ist eine weitere Tandem-Konstellation denkbar: Ansprechpartner aus dem Rat bzw. aus den Ausschüssen können ein Tandem mit einem Mitmischer bilden, sodass alle Seiten immer gut informiert sind.

Anlage 1: Pressespiegel „MIT reden, entscheiden, gestalten“ in Twist

DONNERSTAG,
31. AUGUST 2017

LC Meppener Tagespost: 31.08.2017

WILLEM

Lektüre auf dem Rad

Sachen gibt's, die gibt's gar nicht. Das habe ich gedacht, als ich gestern mit dem Auto von Haseltünne nach Wattrup gefahren bin. Auf dem Radweg, der parallel verläuft zu der endlos langen Geraden der B402, radelte eine junge Mutter mit Fahrradanhänger und Kind darin.



Nichts Ungewöhnliches soweit. Aber: Während der Fahrt las sie in einem Buch. Ich wollte es nicht glauben. Ich verlangsamte meine Fahrt - hinter mir war gerade keiner - und schaute noch mal ganz genau in den Rückspiegel. Sie las in einem Buch. Dass vor allem Jugendliche im Straßenverkehr und sogar in der Stadt ihr Handy herauskrämen und auf dem Rad Mails checken und Nachrichten eintippen, habe ich

Jugend gibt Politikern Tipps

„Werde Mitmischer“ in Twist

Mit dem Projekt „Werde Mitmischer“ fordert die Gemeinde Twist von jungen Menschen Engagement ein.

Von Heiner Harnack

TWIST. Politik und Verwaltung stehen immer wieder vor der Frage, wie man Wünsche, Anregungen und Ideen von Kindern und Jugendlichen so annimmt, dass diese sich auch in den Entscheidungen des Gemeinderats besser wiederfinden. Vertreter der Gemeinde und der Agentur pro-t-in aus Lingen besuchten aus diesem Anlass die Oberschule, um das Modellvorhaben „Sei ein Mitmi-

te Schmitz den Schülern. „Wir wollen Eure Meinungen haben, da Ihr diejenigen seid, die für uns am wichtigsten sind.“ Dazu benötige man in Politik und Verwaltung das Engagement der Schüler, um sich dann am Samstag, 23. September, treffen zu können und zu sehen, in welchen Bereichen Handlungsbedarf bestehe. Es müsse entschieden werden, in welcher Form oder Organisation die Schüler in die Entscheidungsprozesse der Gemeinde Twist eingebunden werden können, sagte Schmitz in seiner Rede an die Schülervertreter.

Mit Postkarten, die auch an den Schulen zur Verteilung kommen, werden die

Projektideen für Jugendliche in Twist

„Werde Mitmischer“ fortgesetzt

Meppener Tagespost: 20.11.2017

Von Heike Theisling

TWIST. Das Modellprojekt „Werde Mitmischer“ für mehr Jugendbeteiligung an der Politik ist im Heimathaus Twist fortgesetzt worden.

In einer Begrüßungsrunde durch Sandra Robbe vom Familienzentrum der Gemeinde Twist und Mitarbeiterinnen von Pro-t-in aus Lingen wurden mehrere mögliche „Engagementfelder“ vorgestellt. Dazu gehörten Sportanlagen, eine Jugendseite im Twister Blättchen, ein Jugendparlament oder die Schaffung eines zentralen Treffpunktes. Eine Gruppe von 15 Jugendlichen erarbeitete ein „Konzept“ mit dem Aufruf, mitzumischen in Twist.

Durch konstruktive Mitarbeit der Teilnehmer ergaben

sich unter anderem Antworten auf Fragen wie „Wie informieren wir die anderen?, wie tauschen wir uns aus? An sogenannten „Beobachtertischen“ wurden Gespräche zu einzelnen Themen intensiviert, etwa zu den Themen Sportanlagen, Schwimmbad oder Reithalle. Nun soll das Gespräch gesucht werden mit den Verantwortlichen aus Politik, Kirche und Vereinen. Hier wurde demnach signalisiert, dass die Bereitschaft, zum Beispiel eine Jugendseite zu erstellen, besteht.

„Realisierung nahe“

Als Ergebnis dieses Vormittages im Heimathaus konnte von den Teilnehmern festgehalten werden: „Wir wissen jetzt, wie wir was verändern wollen und wo wir uns einbringen wollen.“



Mehr aktuelle Nach-

Anlage 2: Fotodokumentation „MIT reden, entscheiden, gestalten“ in Twist

Erster Beobachtertisch



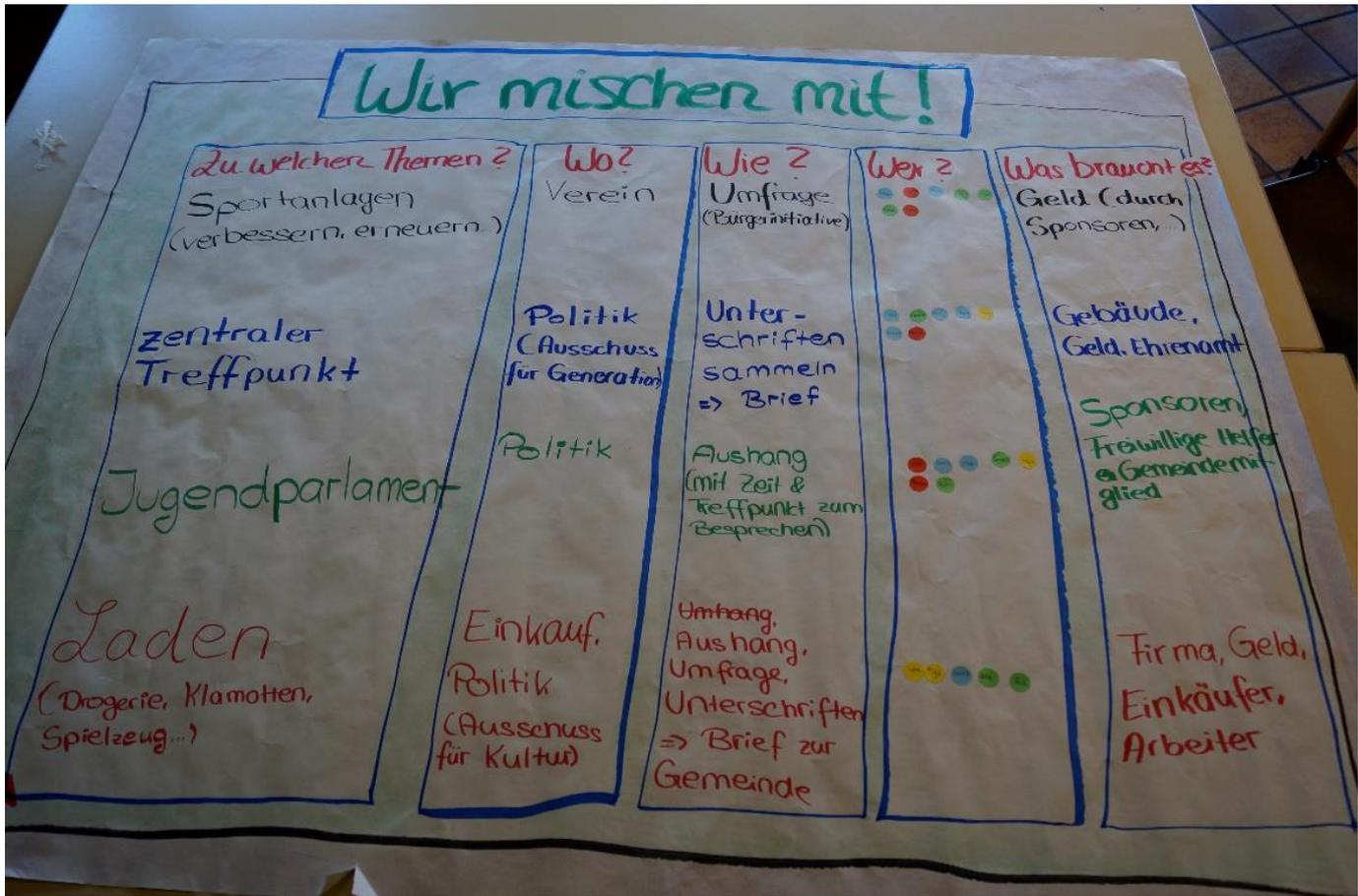
Denkblasen und Steckbriefe

© pro-t-in.de

Unsere Gemeinde – Hier verorten wir uns



© pro-t-in.de



© pro-t-in.de

Hier mischen wir mit (Beispiel)

Zweiter Beobachtertisch



© pro-t-in.de

Priorisierung der Engagementfelder

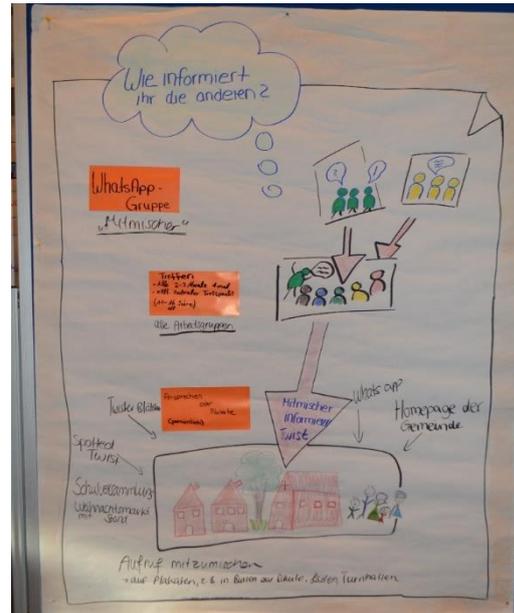


© pro-t-in.de

Wie sieht euer Engagementfeld aus?



© pro-t-in.de



© pro-t-in.de

Wie tauscht ihr euch in der Gruppe aus?

Wie informiert ihr die anderen?

Impressum

Auftraggeber:

Geschäftsstelle Demografiewerkstatt Kommunen (DWK)
Am Stadtholz 24
33609 Bielefeld

Tel.: +49 521 106 7364

Fax: +49 521 106 7171

info@demografiewerkstatt-kommunen.de

www.demografiewerkstatt-kommunen.de

Durchführung:

pro-t-in GmbH
Schwedenschanze 50
49809 Lingen (Ems)

Tel.: +49 591 96 49 43 0

Fax: +49 591 96 49 43 20

www.pro-t-in.de